

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 66.

Dinstag am 23. März

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. n. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amstlicher Theil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den außerordentlichen Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der Wiener Universität, Dr. Heinrich Siegel, zum Prüfungskommissär bei der rechtshistorischen Abtheilung der theoretischen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Anastasius Popović zum Präsidenten und des Josef Horbeld zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ugram bestätigt.

## Nichtamstlicher Theil.

Laibach, 22. März.

Aus dem nun veröffentlichten Notenwechsel zwischen den Kabinetten von London und Paris kann man ersehen, wie nahe am vollständigen Bruche das Bündniß der beiden Mächte in Folge der Flüchtlingsfrage stand. Die interessanteste Stelle der Schlussnote des Grafen Walewsky ist ein Zitat aus einem Privatbriefe des Kaisers: „Es handelt sich nicht mehr um die Rettung meines Lebens, es handelt sich um die Rettung der Allianz.“ Durch diesen Ausspruch, der das Leben des Kaisers auf ein Niveau mit der Allianz stellt, ist dem englischen Nationalstolz ein großes Kompliment gemacht worden. Der schwebende Konflikt ist auf diplomatische Weise äußerlich beendet. Aber Thatsache ist, sagt die „Dän. Post“, daß die Harmonie beider Völker einen stärkeren Riß erhalten hat, als daß er durch einen persönlichen Austausch diplomatischer Noten geheilt werden könnte. In Frankreich, wo die Regierung allein maßgebend ist für die äußere Politik, müssen die öffentlichen Aeußerungen in den ihnen angewiesenen Schranken bleiben. Allein in England, wo das Parlament dem Zuge der öffentlichen Meinung theilweise folgen muß, weil es selbst ein Ergebnis derselben ist, in England erhebt sich eine Agitation, die zwar vorläufig ihr letztes Wort nicht auszusprechen sich getraut, die aber, wenn sie Fortschritte macht, sehr gefährlich für das Nachbarverhältniß zwischen den Nationen dieß, und jenseits des Kanals werden muß. Die „Times“ stellt sich an die Spitze dieser Agitation. Zwar hat sie das Aushängeschild der Allianz noch nicht herabgenommen, traut sich auch nicht, dieß zu thun, — aber was sie unter diesem Aushängeschild zu Markte bringt, ist so sehr geeignet, die Leidenschaften in England gegen das System der französischen Regierung anzufachen, daß die Flamme im Gorporstigen das Schild und seine Aufschrift bald verkohlen muß. Ob die „Times“ hierbei das Lösungswort aus der Stimmung der Bevölkerung erhält, ob sie selber erst die Parole auspricht, das wird in den nächsten Tagen nach und nach erst klarer, ganz besonders, wenn das Ministerium wirklich zu einer Parlamentsauflösung schreiten müßte.

Der „Globe“ sucht zu zeigen, daß Graf Walewsky in der Korrespondenz mit Lord Malmesbury nicht nur das letzte Wort, sondern Recht behalten habe; eine sehr merkliche Kälte wehe den Leser aus der gemessenen Erwiderung des französischen Ministers an, und Frankreich gehe unbezweifel mit größerer Würde als England aus der Kontroverse hervor. Umgekehrt triumphiren die dem neuen Kabinete ergebenden Blätter über die würdevolle Politik und den glänzenden Erfolg, mit der Lord Derby die Ehre Englands bei Beilegung der auswärtigen Verwicklungen, welche das Ministerium als gefährliche Vermächnisse seiner Vorgänger übernommen habe, wahre. Die Parlamentsverhandlungen zeigen, daß in beiden Häusern eine gereizte Stimmung gegen Frankreich noch nicht verschwunden ist.

Die „Patrie“ spricht die Hoffnung aus, daß ungeachtet der Verwerfung der den piemontesischen Kammer vorgelegten Repressivmaßregeln durch die mit der Prüfung derselben beauftragte Kommission,

Graf Cavour die Annahme derselben zu erwirken im Stande sein werde. Diese Repressivmaßregeln seien nicht allein für das innere Staatsleben Piemonts eine Nothwendigkeit, sie bildeten auch für die ruhigen und würdigen Beziehungen der einzelnen Länder zu einander die einzige verlässliche Grundlage. Ueberall, wo die Gerechtigkeitspflege unterbrochen, Mord und Verschwörungen im Innern eines Staates an der Tagesordnung sei, sei auch der internationale Verkehr in Frage gestellt. Die „Patrie“ hebt die Nothwendigkeit solcher Maßregeln insbesondere in Bezug auf die Pflege des guten Einverständnisses der Mächte hervor. Dieser Gedanke habe die französische Regierung bei den Unterhandlungen mit den fremden Kabinetten in Folge des Attentates vom 14. Jänner geleitet. Derselbe habe nicht die Vermehrung des persönlichen Schutzes, der individuellen Sicherheit des Kaisers verlangt, sondern die Fortdauer der Allianz, die Vertheidigung der gemeinsamen Interessen dabei im Auge gehabt. Die „Patrie“ hofft, daß das piemontesische Parlament diese Motive des Verfahrens der französischen Regierung würdigen werde, umso mehr als Piemont selbst nicht gegen Verschwörungen und Angriffe sichergestellt sei.

Am 14. d. M. kam ein dänischer Kurier durch Hamburg, welcher die Antwort des Kopenhagener Kabinetts auf die deutschen Forderungen nach London überbringen soll. Sonderbar wäre es jedenfalls, wenn diese Antwort in London früher einträte als in Frankfurt; allein dessenungeachtet scheint uns das Gerücht, als würde die Haltung Dänemarks von England gebilligt, keinen Glauben zu verdienen, und wenn es wirklich wahr ist, daß der englische Gesandte in Kopenhagen für die Vereinigung der drei skandinavischen Reiche thätig und daher auch dem Projekte wegen Ausscheidung Holsteins gewogen ist, so dürfte man in London doch wohl erkennen, daß der gegenwärtige Moment zur Verwirklichung eines vom deutschen Bunde bekämpften Projektes nichts weniger als geeignet wäre.

Die slavisch-türkischen Wirren erwachsen zu einer immer traurigeren Bedeutung. Man vernimmt zwar, daß die Pforte endlich mit Ernst daran geht, ihre Autorität in den insurgirten Ländern herzustellen, leider aber scheinen ihr Verstandniß und Kraft zu fehlen, das Reformgesetz so rasch als möglich zur lebendigen Wahrheit zu machen. Der traurige, wirklich unerträgliche Zustand, in welchem die Rajah noch immer schwachtet, wird fast täglich durch neue empörende Thatsachen bewiesen. Hier ist rasche und radikale Abhilfe dringend nothwendig, sonst können Konflikte entstehen, welche die orientalische Frage noch ein Mal zum Verhängniß der Türkenherrschaft und Europa's machen.

## Oesterreich.

Wien, 20. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben für den in das Hofmineralienkabinete aufgenommenen Meteorstein, welcher im Oktober v. J. bei dem Dorfe Ohaba gefallen ist, den Betrag von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht. Von dieser Prämie sind dem Weinbergshüter Grosza 300, dem gr. n. wirtten Pfarrer von Ohaba, Nikolaus Moldovan, und dem Ortsnotar des Nachbardorfes Bluthroth Thalmann je 100 fl. angewiesen worden.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max haben für das Monument, welches dem Erfinder der Schraubendampfschiffahrt, Jakob Messel, in Triest gesetzt werden wird, 600 Lire gewidmet.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den Arbeitern im Bezirk Lecco, die durch Einstellung der Beschäftigung in den Seidenspinnereien zeitweilig erwerblos geworden sind, eine Unterstützung im Betrage von 1000 Lire gespendet.

Wien, 18. März. Die Anwendung der Kartographie auf die Darstellung der Verhältnisse der praktischen Verkehrstätigkeit, namentlich in so weit dieselbe mit Regierungsanstalten in Verbindung tritt,

ist nicht neu. Was insbesondere Oesterreich angeht, so veröffentlichte Klenzer schon im Jahre 1826 und Oser ein Jahrzehnt später seine Zollkarte der Monarchie, wie nach einem weiteren Jahrzehnte der k. k. Kammersekretär Herz seine, das Ganze der finanziellen Verwaltung der Kronländer Oesterreich, Salzburg und Böhmen umfassenden verdienstlichen Karten herausgab. Der seither eingetretene gewaltige Umschwung der administrativen und volkswirtschaftlichen Zustände des Reiches erheischte eine neue Darstellung dieser Verhältnisse auf der Grundlage der gegenwärtig bestehenden Einrichtungen, welche Darstellung dem vielfach sich kundgebenden Bedürfnisse des geschäftsthatigen Publikums genügen sollte.

Deßhalb war es ein sehr glücklicher Gedanke, daß innerhalb der k. k. Direktion für administrative Statistik, deren zahlreiche und gebiegene Leistungen in jüngster Zeit stets auch das praktische Interesse mit Eifer und Energie festhalten, zwei Beamte, J. Gabrielly und A. Dollzal die mühevollte Bearbeitung einer Finanz- und Handelskarte im ausgedehntesten Sinne des Wortes, unternahmen. Diese Karte ist nun in vier Blättern beendet worden und entspricht ihrer Aufgabe nach allen Richtungen. Zum ersten Male stellt eine solche Karte für das ganze Reich auch den Lauf der inneren Zolllinie genau dar und gibt längs der ganzen äußeren Linie alle Zollämter des Landes und der angrenzenden Nachbarstaaten mit ihren Sizen und Kategorien an, grenzt die Gebiete der Finanzbezirks-Direktionen sorgfältig ab, verzeichnet alle Steuer-, Warenkontroll-, Kommerzialwarenkontroll-, Bücherrevisions- und Wasserzollämter, die Waisenkassen, die Verzehrungssteuerämter der geschlossenen Städte, die Tabakferzeugungs-, Einlösung- und Verschleißämter, die Standörter der Finanzwachsektionskommanden, die Sizen der Handels- und Gewerbekammern. Neben diesen zum ersten Male erscheinenden Daten sind mit der größten Sorgfalt die Gebiete der Zollanschlüsse, die auf das Salzgefälle Bezug nehmenden Daten, endlich die Land- und Wasserkommunikationen des Kaiserstaates nach der neuesten Gestaltung der bezüglichen Verhältnisse eingetragen und die Nützigkeit der Ausfühung erhöht noch den Werth der Arbeit. Die reichen Materialien, welche die k. k. Direktion für administrative Statistik anzusammeln unangeseht bemüht ist, sind mit Genehmigung der k. k. Ministerien des Handels und der Finanzen von den Verfassern in einer Weise benützt worden, welche ihnen und dem Amte, dem sie angehören, nur zur Ehre gereicht.

Die „Grazzer Ztg.“ veröffentlicht das Programm der am Ostersonntag beginnenden und bis zum letzten Sonntag im Oktober dauernden 700jährigen Jubiläumsfeier der Wallfahrtskirche zu Strabengel, welche bereits im vorigen Jahre hätte begangen werden sollen, allein theils wegen des Zusammenstehens mit dem Jubiläum des Gnadenortes Mariazell, theils aus anderen erheblichen Gründen auf das gegenwärtige Jahr 1858 verlegt wurde.

Graz zählt unter die schöneren und größeren Kronlands-Hauptstädte; es hat seit einigen Jahren einen Zuwachs an Bevölkerung erhalten, wird viel häufiger von Fremden besucht, und hat wirklich viele namhafte Verbesserungen und Verschönerungen erfahren. Es ist um eine Erde reicher geworden, nämlich die nun im Aeußern vollendete neue schöne Kirche in dem Kloster der ehrwürdigen Schwestern der christlichen Liebe des h. Vincenz von Paula. Das Gotteshaus, im romanischen Style gebaut, erhebt sich in schönen und richtigen Verhältnissen dreischiffig. Seine Frontseite, welche ein einfaches aber schönes Portale, eine große zierliche Rosette als Fenster und die Statue der h. Mutter Gottes am Giebelsfelde zieren, wird durch zwei Thürme, die auf quadratischer Basis in der Höhe zu vier Capellern, jeder mit spitzigem Dache gekrönt, aufsteigen, mit der Fassade in gleicher Flucht flankirt. Dieser Bau gibt ein ehrenvolles Zeugniß künstlerisch-architektonischer Bildung; er ist mit einigen wesentlichen, aus ökonomischen Rücksichten nöthig

gewordenen Abänderungen nach dem Entwurfe des k. k. Ober-Ingenieurs bei der Landesbaudirection, Hrn. Schaumburg, aufgeführt. Auch an dem Kloster der Elisabethinerinnen sieht man eine neue Kirche, die äußerlich gleichfalls vollendet dasteht, sich erheben. Der schlaufe Thurm wie die Fassade zeigen gleichfalls einen besseren, wenn auch keinen reinen Styl.

#### A u s z u g

aus dem Sitzungsprotokolle der k. k. Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale vom 26. Jan. 1857.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Sektionschefs Karl Czernig Freiherrn v. Czernhausen.

Der Herr Präses legt der Versammlung die bis jetzt erschienenen zwei Hefte der „Monumenta graphica mediæ ævi“ vor, welche Sr. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Graf Leo Thun der k. k. Central-Kommission als Geschenk übersendet und hiebei in Aussicht gestellt hat, auch die Fortsetzung des Werkes seiner Zeit folgen zu lassen.

Die Versammlung beschließt, Sr. Excellenz für dieses Geschenk den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Herr Dr. Mitternug in Brixen wird ersucht, einen im Nachlasse des verstorbenen Korrespondenten Alois Meßner in Brixen vorgefundenen archaischen Aufsatz über Florenz zur Einsicht vorzulegen, damit derselbe für die „Mittheilungen“ benützt werden könne, falls er sich hierzu eignet.

Der Konservator in Prag, Dr. Wocel, berichtet, daß der hochw. Dechant von Neu-Bitschow, P. Kneisel, zum Zwecke der stylgemäßen Restauration der Dechantenkirche um die Bekanntheit eines Fachmannes ersucht, welcher hiezu die geeigneten Pläne anzufertigen im Stande ist.

Die Versammlung beschließt, hiezu Herrn Prof. Grueber in Prag in Vorschlag zu bringen.

In demselben Berichte äußert sich ferner der Konservator Herr Dr. Erasmus Wocel bestimmend über die beantragte Restauration des alten, sehr schadhaften, aus Holz gemalten Bildwerkes, welches sich an der Außenseite der St. Stephanskirche zu Prag befindet; er theilt sodann mit, daß der Herr Bürgermeister von Prag die Absicht habe, an der Stelle der in artistischer Beziehung durchaus werthlosen Statue der schmerzhaften Mutter Gottes auf der Prager Brücke eine neue Bildsäule setzen zu lassen und deren Ausführung dem Bildhauer Wax zu übertragen gedenke, daß Sr. Excellenz Herr Graf Christian Waldstein sich bereit erklärt habe, das herrliche Portal der Kirche zu Trebitz vollständig ausdecken und restauriren zu lassen und Sr. Excellenz Herr Graf Eugen Czernin die alten Wandmalereien und Aufschriften in der Burg zu Neuhaus durch den Maler Schimmel kopiren lasse.

Schließlich berichtet Dr. Wocel, daß der Gymnasialdirektor Maloch eine Aufschrift über einem der Neuhauser Gemälde aufgefunden hat, durch welche die in seinem Berichte ausgesprochene Ansicht über das Zeitalter vollständig bestätigt wird.

Die Versammlung nimmt mit vieler Theilnahme Kenntniß von diesen neuen Beweisen des im Königreiche Böhmen allenthalben sich regenden Eifers für die höhere Beachtung und zweckmäßige Erhaltung der waterländischen Kunstdenkmale.

Der Konservator Karl Wimaritz in Moldauteln legt die Zeichnung eines in der Sakristei der Pfarrkirche zu Zimetz im Budweiser Kreise befindlichen achtseitigen Tauf- oder Weihwasserbeckens vor.

Der Konservator in Brixen, Herr Georg Linkhauser, zeigt an, daß die Restauration des gothischen Altars in dem Kirchlein St. Magdalena vollendet sei.

Herr Baron Simon v. Sina theilt mit, daß er wegen Erhaltung der Baudenkmale in Erd und Trenzin die erforderlichen Weisungen erteilt habe. Diese Berichte werden zur Kenntniß genommen, so wie dem Herrn Baron v. Sina der Dank der Central-Kommission für die Berücksichtigung des bezüglichen von ihr an ihn gestellten Ersuchens ausgedrückt wird.

Der Konservator für Steiermark, Herr Joseph Scheiger, stellt unter Hinweisung auf eine ähnliche Verordnung der königlich preussischen Regierung den Antrag, daß eine Verordnung für Oesterreich erwirkt werden wolle, womit alte Leichensteine nicht vor der Berichterstattung an das k. k. Unterrichtsministerium und vor Entscheidung desselben veräußert werden dürfen. Es wird dieser Bericht Sr. Excellenz dem Hrn. Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht mit dem Bemerken vorgelegt, daß eine ähnliche Verordnung auch in Oesterreich sich als sehr nützlich in archaischer Beziehung erweisen würde.

Sr. Excellenz der Herr Militär- und Zivilgouverneur des Banats und der Boswedina, FML. Graf Coronini, theilt mit, daß er den äußerst günstigen Wasserstand der Donau zur Aufnahme der Trajansbrücke unter dem eisernen Thor benützt habe. Achzehn Pfeiler ragen über über den Wasserspiegel hervor; an Allen erweist sich altes Gemäuer aus Quadern

und Ziegeln. Es wird mit Interesse der zugesicherten weiteren Mittheilung über das Ergebnis dieser Aufnahme entgegenzusehen.

Der von dem Konservator M. S. Mofesdy in Großproßdorf vorgelegte Bericht über mehrere archaische Funde wird dem Herrn k. k. Regierungsrathe Arnetz zur Begutachtung übergeben.

Der Redakteur der „Mittheilungen“, Herr A. Weiß, beantragt die Abbildung eines romanischen Kelches im Kloster Wilten bei Innsbruck. Die Central-Kommission beschließt, sich zu diesem Behufe an den hochw. Herrn Abt von Wilten zu wenden.

Die von dem k. k. Schulrathe J. C. Schuller vorgelegte Druckschrift: „Kloster Argis, eine romanische Sage“, wird mit Dank angenommen und beschlossen, hiervon bei der im Werke stehenden Beschreibung der in architektonischer Hinsicht äußerst merkwürdigen Kirche jenes Klosters Gebrauch zu machen.

Bezüglich der Restauration der Basilica von St. Marko in Venedig, worüber das hohe Kultusministerium ein Begutachten abverlangt hat, wird über Antrag des Mitgliedes, Herrn Professor van der Kull, beschlossen, sich dahin auszusprechen, — daß, bevor ein oder der andere Theil dieser Restauration in Angriff genommen werde, — ein vollständiges Projekt zur Restauration der ganzen Kirche verfaßt werden solle, worin sämtliche Gebrechen und Wiederherstellungsarbeiten aufzunehmen seien, bis dahin möge aber die Restauration sich auf jene Vorkkehrungen beschränken, welche zur Verhütung von größeren Beschädigungen unausführbar sind und ohne Verzug eingeleitet werden müssen.

Professor van der Kull erstattet ferner ein von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter von Böhmen veranlaßtes Gutachten über die Defanatskirche zu Pilsen. Die Versammlung tritt den darin entwickelten Grundsatzen bei und beschließt auf Grundlage derselben die von dem gedachten Herrn Statthalter in Anspruch genommene Aeußerung zu erstatten.

#### Deutschland.

Berlin, 16. März. Das Befinden Sr. Majestät des Königs hat namentlich in den letzten Tagen wiederum sehr erfreuliche und äußerlich sichtbare Fortschritte gemacht; der König hat auf den täglichen Spaziergängen in der Umgebung Berlins mehrfach Gelegenheit genommen, bekannte Persönlichkeiten anzureden und sich mit denselben in der eingehendsten Weise längere Zeit zu unterhalten. Die Herren, denen dieß Glück zu Theil wurde, können nicht genug die milde Stimmung und Heißesfreude des königlichen Herrn rühmen, dem nur zuweilen ein Name nicht gleich einfällt. Demnach bleibt nach ärztlichem Gutachten eine längere Zurückgezogenheit von den Regierungsgeschäften noch erforderlich, obgleich zur Zeit die neulich erwähnten Vorschläge wegen des Aufenthalts in einem anderen Klima der Entscheidung nicht näher gerückt sind. Der Prinz von Preußen hat neuerdings den Grundsatze sehr entschieden wiederholt, daß die Stellvertretung ausschließlich eine Angelegenheit des königlichen Hauses sei, welche nur zwischen ihm und seinem königlichen Bruder verhandelt werden dürfe. Was daher von „möglichen“ Anträgen in den Häusern des Landtags gesprochen wird, blieb selbst wenn die Absicht richtig aufgefaßt und zu einzelnen Besprechungen führen sollte, doch immer ohne allen Einfluß.

— Aus Württemberg wird den „S. N.“ geschrieben: An den Kronprinzen und die Kronprinzessin ist von Paris aus eine Einladung ergangen, dem Hofe der Tuilerien einen Besuch abzustatten, und diese Einladung auch angenommen worden. Die Kronprinzessin von Württemberg (Schwester des Kaisers Alexander) gilt als Vermittlerin für eine Zusammenkunft der beiden Kaiserinnen von Rußland und Frankreich auf der kronprinzlichen Villa bei Berg, und es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß bei dieser Veranlassung eine zweite Zusammenkunft der Kaiser Alexander und Napoleon stattfinden, indem Erstere seine Gemalin abholen und Letztere auf der Reise nach München am befreundeten Württemberg Hofe einen kleinen Aufenthalt nehmen werde. Die Kaiserin Mutter von Rußland wird für diesen Sommer abermals zu einer Badekur in Wildbad erwartet.

— In der Bundestag-Sitzung vom 11. d. M. kam zur Anzeige, daß der bisherige erste k. preussische Militärbevollmächtigte und Oberkommandant der zu Frankfurt garnisontirenden Bundesstruppen, General-Lieutenant Freiherr v. Reitzenstein, von seiner Regierung zu einer anderen dienstlichen Verwendung abberufen worden sei, und daß der k. preussische General-Major Dannhauer, denselben als k. erster Bevollmächtigter ersetzen, das Oberkommando über die Bundesstruppen aber auf den k. österreichischen ersten Militärbevollmächtigten, General-Major Ritter v. Schmerling, übergeben werde; daß ferner der k. österreichische Oberst Freiherr Rauber v. Plankenstein, von der Kommandantur in Frankfurt abberufen und der k. preussische Oberlieutenant Graf v. v. Goltz bestimmt worden sei, diese Stelle zu übernehmen. Da am 19. März jedes Jahres bei der Stimmführung

für die gemischten Armeekorps in der Militär-Kommission Wechsel einzutreten haben, so zeigten die betreffenden Herren Gesandten an, daß mit dem 19. d. M. die Stimmführung für das VIII. Armeekorps von dem groß. badischen General-Major v. Seutter, für das IX. Armeekorps von dem herzog. nassau'scher Seite hierzu bevollmächtigten k. niederländischen Generalmajor v. Panhuys und für das X. Armeekorps von dem großherz. mecklenburg-schwerin'schen Oberst Scheffer werde übernommen, und daß der k. württembergische Oberst Bayer v. Ehrenberg, der großherz. sächsische Oberst v. Spiegel, der k. niederländische General-Major v. Panhuys und der k. hannoversche Oberst Schulz fernerhin als Divisions-Abgeordnete und beziehungsweise Territorial-Kommissäre den Sitzungen der Militär-Kommission anzuwohnen werden.

— An der Universität Heidelberg wird der Abgang des Professors der Medizin, Duchel, welcher einen Ruf nach Wien angenommen hat, von vielen Seiten her auf das Lebhafteste bedauert.

#### Italienische Staaten.

— Aus Florenz wird gemeldet: Letzten Sonntag Abends 10 Uhr wurde an hellbeleuchteter Straßenecke, Via di Serraglio, in der Nähe der Piazza S. Spirito, mitten unter dem Auf- und Zugehen der Fußgänger, ein Franzose durch einen Stillethier ins Herz getödtet. Ein Streit in einem nahe liegenden Café, der wegen einer Zigarre begann und bis auf die Straße fortgesponnen wurde, wird von Zeugen als äußerliche Veranlassung bezeichnet. Indes scheint der Unglückliche schon früher von vier feigen Kreaturen zum Opfer ausersehen gewesen zu sein; denn er wurde trotz der Mahnung eines hinzutretenden Schmieders, daß es noch nicht die Stunde sei, von den vier Männern auf die Seite gezogen und unter fünf girtten Faustschlägen erdolcht. Der Verwundete hatte nur noch so viel Zeit, um mit dem Stilet im Herzen in einen nahen Laden zu wandern, und auf einen Stuhl entseelt niederzustoßen. Das Tragen von Stichtwaffen ist freilich verboten, aber theils Nachlässigkeit in Durchführung von Gesetzen, theils Schlaubeit der Zeiglinge machen das Verbot nutzlos. Man hat eine eigene Art ganz dünner dreieckiger Stilette, die längs der Nacht in den Beinkleidern versteckt werden, und man ist nicht sicher, daß der lumpigste Bettelstrolach davon Gebrauch macht. Diese Stilette verhindern das Blutvergießen aus der Wunde. Die Polizei war nach der That sofort auf der Stelle, und acht Personen sind verhaftet worden.

#### Frankreich.

Paris, 15. März. Die außerordentlichen Sicherheitsmaßregeln werden mit großer Strenge gehandhabt. Vor wenigen Tagen befand sich der Graf de Lalain, ehemaliger b'lgischer Botschafter von Brüssel, in Paris. In einem Café nach Einigen, wie Andere aber behaupten, bei einem Restaurant, ließ derselbe es sich befallen, nach der eckigen, der Brüsseler Ausgabe der „Independance Belge“ zu fragen, indem er das ihm dargereichte, zur Reise nach Frankreich zugesandte Exemplar zurückwies. Sofort wurde er von einem bei dieser Szene gegenwärtigen Agenten der geheimen Polizei ersucht, ihm auf die Präfectur zu folgen, woselbst u an ihm den freundschaftlichen Rath gab, mit dem nächsten Zuge die Rückreise nach Belgien anzutreten. Alle Vorstellungen verschlugen nichts, und Herr de Lalain mußte sich wirklich ohne Weiteres aus dem Saale machen.

#### Großbritannien.

London, 15. März. „Weekly Despatch“ erzählt, Lord Derby sei durch eine Deputation von 40 Parlamentsmitgliedern veranlaßt worden, die Verschönerungsbill aufzugeben. Diese 40 erklärten nämlich, sie würden andernfalls gegen die neue Regierung stimmen.

Seit vorigem Donnerstag sind nicht weniger als 380 Mann von der Garde und Linie, 80 Mann von der Miliz und 10 Mann von den Marinesoldaten desertirt. Das Kriegsministerium bietet jetzt für die Einfangung eines Deserteurs 1 Pfd. Sterl. Belohnung.

— In der Angelegenheit Simon Bernard's in London wurde am 13. d. M. das Zeugenvorhör fortgesetzt und dabei ein an Bernard gerichteter Brief in der Handschrift Allsop's verlesen. In diesem Schreiben heißt es nach den fürchtbarsten Schmähungen des Kaisers Napoleon: „Er muß sterben, und mit ihm das System, welches aufrecht zu erhalten er für nöthig findet. Es wird mich freuen, zu hören, welche Fortschritte Orsin macht. Seien Sie doch so gut, ihn meiner wärmsten Sympathie und Hochachtung zu versichern.“ Der Ankläger, Herr Bodin, sucht hierauf darzuthun, daß es nach dem englischen gemeinen Rechte unzweifelhaft ein Vergehen (misdemeanour) sei, wenn jemand, der unter dem Schutze der Landesgesetze stehe, sich zu dem Zwecke verschwöre, einen in freundschaftlichen Beziehungen zu der englischen Regierung

stehenden Herrscher zu ermorden. Aus den Zeugen-  
ausagen gehe hervor, daß der Angeklagte Handlun-  
gen begangen habe, durch welche er zum Mithuldigen  
an dem in Paris verübten Mord-Vittentate ge-  
worden sei. Bodkin behauptet schließlich, ein unter  
dem Schutze der britischen Gesetze stehender Ausländer  
sei diesen Gesetzen ganz in derselben Weise unterworfen,  
wie ein Engländer. Der Verteidiger des An-  
geklagten, Herr Sleigh, drückt sein Erstaunen über das  
von der Krone beobachtete Verfahren aus, in so fern  
dieselbe Bernard erst nur das geringere Vergehen ei-  
nes misdemeanour zur Last gelegt, ihn aber zuletzt  
der Mithuld bei einem in Paris verübten Mordver-  
suche bezichtigt habe. Der Richter, Herr Jardine, ent-  
gegnet, er wundere sich durchaus nicht über das Ver-  
fahren der Regierung. Die Enthüllungen, welche im  
Verlaufe des Prozesses Schritt für Schritt allmählig  
zu Tage gekommen seien, habe man nicht in ihrem  
vollen Umfange vorhersehen können, und keinem Men-  
schen werde es einfallen, zu erwarten, daß die Re-  
gierung nach dem, was ans Licht gekommen, sich mit  
einer auf ein bloßes misdemeanour lautenden Klage  
begnügen sollte. Bernard wird hierauf unter der dop-  
pelten Anklage der felonischen Mithuld am Mord,  
sowie der Verschönerung vor die Geschworenen gewiesen.  
— Mehrere englische Blätter, und zwar gerade  
die liberalen, „Advertiser“, „Daily-News“, sind jetzt  
sehr geneigt, die italienischen Meetings, deren Ver-  
halten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß  
man in keinem einzigen Hause in Newman-Street,  
wo die „Konferenz“ getagt haben soll, etwas davon  
wissen wolle. „Daily-News“ wurde mit Anfragen  
nach den Adressen der Redner u. s. w. überhäuft und  
erklärt, die Berichte über die Konferenz-Verhandlungen  
seien der Redaktion von unbekannter Hand zugestellt  
worden. Keiner der in London lebenden literarischen  
oder politischen Italiener habe einen einzigen der  
Männer gesehen, die in der Konferenz eine Rolle ge-  
spielt; kein Italiener habe ihre Wohnung ermittelt  
können u. s. w. Mag aber der Vorfall Wirklichkeit  
oder Mystifikation sein, in einem wie in dem anderen  
Falle bleiben die Anschauungen unverändert stehen, die  
über das Programm und die Motive der Farce ge-  
äußert worden sind.

London, 17. März. Das auswärtige Amt  
hat heute früh folgendes aus Malta vom 13. d.  
M. datirte Telegramm erhalten:

„Der „Granada“ hat gestern die Nachricht nach  
Sines gebracht, daß der „Ava“ mit der ganzen Cal-  
cuttaer Post bei Trincomale zu Grunde gegangen ist.  
Mannschaft und Passagiere, unter Letzteren mehrere  
aus Lucknow Gerettete, sind in Sicherheit. Die La-  
dung des Dampfers ist versunken, und von den  
253,000 Pf. St., die er nach Bombay bringen sollte,  
waren bloß 28,000 Pf. St. geborgen worden. Die  
letzten Berichte aus Canton sind vom 28. Jänner.  
In der Stadt herrschte vollständige Ruhe. Die Ein-  
wohner scheinen sich zu fürchten, im Gespräch mit  
Europäern betroffen zu werden. Lord Elgin und  
Baron Gros befanden sich noch auf dem Cantonflusse,  
und Jeh war im strengen Gewahrsam an Bord des  
„Insferible.“ Es waren keine weiteren Truppen an-  
gekommen.“

Die Depeschen des Grafen Palmesbury an  
Lord Cowley vom 4. d. M. und des Grafen Wa-  
lewski an Herrn v. Persigny vom 11. d. M., welche  
der „Moniteur“ soeben publizirt, sind ihrem wichtig-  
sten Inhalte nach sowohl durch die darüber in den  
englischen Parlamentshäusern gemachten Angaben wie  
durch die mehrfach berührten Analysen so bekannt,  
daß wir ihren Wortlaut nur noch als statistisches Ma-  
terial zu berücksichtigen haben. Die zweite Depesche  
charakterisirt sich durch folgende Stelle:

„Die Regierung des Kaisers wünscht sich Glück  
zu den freundschaftlichen Versicherungen des neuen  
Kabinetes und sieht mit aufrichtiger Befriedigung, daß  
die gegenwärtigen Minister der Königin wie ihre Vor-  
gänger sich weder über unsere Gesinnungen täuschen,  
noch über das Gewicht der Thatsachen, welche wir  
der Regierung Ihrer britischen Majestät kundgegeben  
haben.“

Die Regierung des Kaisers schmeichelt sich, daß  
sein Benehmen seit sechs Jahren jeden Verdacht aus-  
schließt, als wolle es in irgend einer Weise die Würde  
der englischen Nation verletzen, und Se. Majestät  
glaubt alle Gelegenheiten während des Friedens wie  
während des Krieges ergriffen zu haben, um die  
Bande zwischen den beiden Völkern enger zu knüpfen.  
Der Kaiser hat, wie Sie wissen, stets die tiefe Ueber-  
zeugung gehegt, daß die Wiederversöhnung der bei-  
den großen Nationen nach Jahrhunderten des Anta-  
gonismus nur unter der Bedingung eine aufrichtige  
und dauerhafte sein könne, daß die Ehre der einen  
niemals der Ehre der anderen geopfert werde.

„Solche Gefühle, bezeugt durch die Handlungen  
der Regierung des Kaisers, antworten genügend auf  
die irribhällischen Auffassungen, denen unsere Mitthei-  
lung vom 20. Jänner unterworfen worden ist.“

Die „Times“ zieht aus den gewechselten Schrift-  
stücken „die große Thatsache“, daß die französische  
Regierung von ihren Forderungen abstehe und ihren  
Ton völlig geändert habe. „Da wir, so meint sie,  
die Ansicht durchaus theilen, daß das Bündniß nur  
dann Dauer haben kann, wenn die Ehre beider Na-  
tionen gewahrt wird, so wünschen wir beiden Län-  
dern Glück zu dem Umschwung, welchen ihre Hal-  
tung während der letzten beiden Monate erfahren hat.  
Dem Parlament wird dadurch die Aufgabe erleichtert,  
auf dem Wege der Gesetzgebung ein Heilmittel zu fin-  
den, sollte der Ausgang der bevorstehenden Prozesse  
beweisen, daß irgend eine Art von Uebelthaten auf  
den britischen Inseln straflos ist.“

**Türkei.**

Aus Konstantinopel, 3. März, wird der  
„K. Z.“ geschrieben: Die Feuersbrunst, die das Re-  
gierungspalais des Pascha's in Adrianopel am 19.  
Februar vernichtet hat, dürfte von sehr wichtigen  
Folgen sein, indem dabei ein Komplot zu Grunde  
lag. Das Feuer loderte in der Nacht an mehreren  
Stellen zugleich auf; die Diener und Wächter waren  
verschwunden, die Militärwache von 12 Mann und  
einem Lieutenant gab keinen Alarm. Erst von den  
benachbarten Häusern erscholl der Feuerruf. Die schla-  
fenden Beamten des Pascha's und er selbst schwebten  
in der größten Gefahr und mußten, da die Treppen  
brannten, aus den Fenstern herunterspringen. Alle  
Vörschaltungen waren unbrauchbar gemacht. Teuflicher  
ist nie eine Feuersbrunst angelegt und ausgeführt  
worden. So viel man bis jetzt herausgebracht, galt  
es, Dokumente und Papiere zu vernichten, welche  
gewisse Leute sehr kompromittirten, indem sie deren  
Unterschliffe bewiesen. Es ist auch vollkommen ge-  
lungen, diesen Zweck zu erreichen; aber zugleich ist  
ein Gebäude im Werthe von 2 1/2 Millionen Piaster  
und das Leben von 15 Personen das Opfer gewor-  
den. Eine Untersuchungs-Kommission ist eingesetzt und  
der Offizier der Militärwache schon in Ketten geworfen.

Der von der h. Synode wegen Widerspen-  
digkeit von dem Berge Athos verbannte Bischof von  
Mellitine, Miletius, wurde, als er sich schon, von 2  
Kawassen eskortirt, an Bord des nach Salonich ab-  
gehenden Lloydampfers befand, von der englischen  
Kanzlei als jüdischer Unterthan reklamirt und an die-  
selbe ausgeliefert.

**Rußland.**

Die „St. Petersburger russische Zeitung“  
enthält einen Vorschlag zur Einführung des neuen  
Kalenders in Rußland. Nachdem kurz die bekannten  
Ursachen, auf denen der Fehler in der alten Zeitrech-  
nung beruht, angegeben, wird vorgeschlagen, statt  
dem Beispiel aller anderen Staaten bei Einführung  
des neuen Kalenders zu folgen und auf ein Mal 12  
Tage auszulassen, also etwa das Jahr 1889 mit dem  
13. Jänner zu beginnen, lieber die, alle vier Jahre  
einzuschaltenden Schalttage 14 Mal auszulassen. So  
würde der alte Kalender allmählig und unmerklich in  
Rußland verbessert und im Jahre 1912 schließlich mit  
dem Gregorianischen und der richtigen astronomischen  
Zeit in Einklang gebracht. Jetzt ist der neue Styl  
dem alten um 12 Tage voraus. 1882 wird er um  
13 Tage voraus sein.

**Kunst und Literatur.**

Der Direktor des Theaters zu Freiburg,  
Herr Schrammel, ein rüstiger Mann, ist plötzlich wahn-  
sinnig geworden. Er versah bei seinem Theater zu-  
gleich selbst die Stelle eines Musikdirektors und hatte  
am 13. d. M. am Schlusse der von ihm dirigirten  
Oper „Fidelio“ eben den Taktschlag niedergelegt, als  
er im Orchester mit dem Scharf zu Boden stürzte:  
„Ich bin wahnsinnig! Mein Gehirn steigt fort!“ Ein  
anwesender Arzt goß ihm einen Topf voll Wasser über  
den Kopf und ließ ihm sofort zur Ader, worauf er  
ruhiger wurde, aber jetzt fornräthend an der Idee  
festhält, daß sein Gehirn fortstiege.

Als Pastrana ist gegenwärtig damit beschäf-  
tigt, das Publikum des Mauroner-Theaters in Triest  
gegen Entrée anzukeln.

Von G. Palleste befinde sich ein literar-  
historisches Werk „Das Leben und die Werke Schillers“  
unter der Presse. Dasselbe wird sich in äußerer Aus-

stattung und Anordnung der in Berlin erschienenen  
deutschen Ausgabe von Lewes „Göthe's Leben und  
Schriften“ anschließen, zu dem es auch innerhalb wo-  
möglich ein Gegenstück bieten soll. Es wird wie die-  
ses zwei Bände umfassen, von denen der erste kurz  
nach Ostern d. J. ausgegeben werden soll.

Am 16. d. M. ging auf dem Nationalthea-  
ter in Pesth zum ersten Male das fünfaktige Trauer-  
spiel „Ladislav V.“ von Ludwig Dobsa in Scene.  
Als der einzige Charakter von entschiedener Wirksam-  
keit wird die Geliebte des Königs, Agnes Konow,  
bezeichnet, die in Frau Bulgowsky, zu deren Bene-  
fize die Vorstellung gegeben wurde, eine ausgezeich-  
nete Darstellerin gefunden habe. Man rühmt die  
reiche und richtige Nuancirung ihres Spieles, dem  
die wohlverdiente Anerkennung in vollem Maße zu  
Theil ward.

Frl. Johanna Wagner hat mit der Inten-  
dantur der k. Schauspiele in Berlin einen neuen  
Kontrakt auf vier Jahre abgeschlossen.

**Deutsche Tonhalle.**

Die auf unser Preisausschreiben vom Februar  
v. J. bis zum August darauf eingekommenen 50  
Klaviersonaten sind durch die erwähnten Herren Preis-  
richter, nämlich die Herren Hofkapellmeister B. Bach-  
ner hier und H. Proch in Wien, auch Herrn Gene-  
ral-Musikdirektor Spohr in Kassel beurtheilt, der  
Preis aber nicht zuerkannt worden.

Zwei dieser Werke erhielten je eine Stimme für  
den Preis; das eine, dessen Verfasser nicht genannt  
sein will, das andre von Gustav Rohr „pseudonym“  
in Wiesbaden; Belobung erhielten die Werke der  
Herren Ludwig Ganzin, Organist in Danzig und  
B. G. Becker in Würzburg.

Die Rückgabe der Preisbewerbungen wolle in  
den nächsten 6 Monaten an den Schriftführer der  
Tonhalle durch die Herren Verfasser verlangt wer-  
den, da sie auf mittelbar und späteres Begehren nicht  
abgefolgt werden (Bereinsatzungen 14 i).

Mannheim, 13. März 1858.

Der Vorstand.

**Telegraphische Depeschen.**

Triest, 21. März. Prinz Adalbert von Baiern  
ist gestern am Bord der Dampfregatte „Donau“ hier  
eingetroffen.

Venedig, 21. März. Der Zustand des k.  
Feldzeugmeisters Ritter v. Gorzkowski hat sich ge-  
bessert.

**Ständ. Theater in Laibach.**

Mittwoch den 24. d. M. wird zum Besten der  
Schauspielerin Fräulein Marie Körner:

**Die Schule der Verliebten,**

Lustspiel in 5 Akten von G. Blum, zum zweiten  
Male gegeben.  
Bei der Beliebtheit, welche die Benefiziantin sich  
durch ihr vortreffliches Spiel schnell erworben hat,  
und weil gerade dieses Stück von den Mitwirkenden  
sehr gut dargestellt wird, läßt es sich annehmen, daß  
der bevorstehende Theaterabend ein sehr besuchter und  
angenehmer werden wird.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Pesth, 13. März. (Geschäfts-Bericht der Zitate  
der Kredit-Anstalt.) Weizen (unverändert) Banater  
86 à 88 Pfo. 2 fl. 48 kr. Theiß 83 à 87 Pfund  
2 fl. 32 kr. Baeser 80 à 83 Pfo. 2 fl. 22 kr.  
Weisenburg 83 à 85 Pfo. 2 fl. 48 kr. Roggen (ohne  
Umsatz) Neograder 78 à 80 Pfund 1 fl. 40 kr. Pesther  
77 1/2 à 79 Pfund — fl. — kr. Gerste (deito) 63 à  
68 Pfo. 1 fl. 38 kr. Hafer (behaupet) 45 à 47 1/2  
Pfo. 1 fl. 12 kr. Mais 1855er 79 à 82 Pfo. — fl.  
— kr. 1856er 80 à 82 Pfo. 2 fl. 30 kr. Hirse 2 fl.  
Bjolen 3 fl. 25 kr. Reps (preishaltend) 5 1/2 fl. Rüßöl  
(still) rohes 21 1/2 fl. Lief. 22 fl., raff. 24 fl. Reps-  
fuchen Giefer. 1 fl. 45 kr. Honig weiß geläuterter 23  
— 25 fl. Wachs feinstes Rosenauer 102 1/2 fl. Wein-  
stein natural weißer — fl., rother — fl. Stärkmehl la.  
— Ha. — Zwetschen transit 9 1/4 fl. Spiritus mit  
Zaß — kr., ohne Zaß 22 kr.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Par. Lin. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaun.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. März	6 Uhr Morg.	328.97	+ 1.3 Gr.	OSO.	mittelm.	0.00
	2 „ Nachm.	330.44	+ 3.0 „	O.	schwach	
	10 „ Abd.	330.93	- 2.1 „	NNO.	schwach	
21. „	6 Uhr Morg.	331.55	- 6.6 Gr.	NW.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	331.67	+ 3.5 „	NW.	schwach	
	10 „ Abd.	331.57	- 1.8 „	OSO.	schwach	
22. „	6 Uhr Morg.	330.88	- 5.3 Gr.	N.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	329.48	+ 6.0 „	N.	schwach	
	10 „ Abd.	330.15	+ 1.8 „	O.	schwach	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 22. März 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	81 3/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.	84 3/8
detto „ 4 1/2 „	71 1/16
Darlehen mit Besicherung v. J. 1854. für 100 fl.	107 3/4
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5 %	79 3/4
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Siebenbürgen 5 %	78 7/8 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	978 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	92 1/16 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	85 1/4 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	256 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G.M.	1890 fl. in G.M.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	202 1/8 fl. in G.M.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	185 1/2 fl. in G.M.
Eh.-Bahn	200 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	551 fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 100 fl.	392 1/2 fl. in G.M.

## Wechsel-Kurs vom 22. März 1858.

Amsterdam, für 100 fl. Curr., Gold.	106	Bf. Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gold.	105 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	77 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10.17 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gold.	105	2 Monat.
Paris, für 30 Franc, Gold.	123	2 Monat.
Paris, für 300 Franc, Gold.	123 1/2	Bf. 2 Monat.
Wien, für 100 fl. Curr., Gold.	266	31 T. Sicht.
W. f. v. v. v. Münz-Dufaten,agio	7 1/2	

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 21. März 1858

Hr. Baron Stenel, k. k. Hauptmann, von Mantua. — Hr. Boglia, k. k. Hauptmann, von Graz. — Hr. Bernike, Forstverwalter, von Schneeberg. — Hr. Skel, Handelsmann, von Cilli. — Hr. Sladorin, Gutsbesitzer, von Wien.

Den 22. Hr. Caspari, k. k. General-Major, von Graz. — Hr. Thiel, k. k. Hauptmann, von Linz. — Hr. Uhlrich, Postmeister, und — Hr. Schiff, Großhändler, von Wien. — Hr. Lewitsch, Kaufmann, von Hamburg. — Hr. Schepovic, Handelsmann, von Triest.

## Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird hiemit bekannt gegeben, daß die auf den 24. d. M. angekündigte Abendunterhaltung mit Tombolenspiel, um die Theatervorstellungen der letzten Woche nicht zu verrennen, verschoben und die Zeit des Stattfindens derselben demnächst bekannt gegeben werden wird.

Von der Direktion des Casino-Vereins.  
Laibach am 22. März 1858.

## Lokal-Veränderung.

Indem der ergebenst Gefertigte dem hochgeehrten P. T. Publikum für den ihm gegenwärtig geschenkten Besuch seinen höchsten Dank abstattet, zeigt er unter Einem an, daß er das Verkaufsgewölbe in seinem Hause Nr. 165 am alten Markt, vis-à-vis der Apotheke, eingerichtet hat, und bittet um fernern gütigen Zuspruch.

Johann Mofaner,  
Zuckerbäcker.

## Solide Mädchen,

die das Kochen erlernen wollen, finden Aufnahme im Römerbade. Ueber die Bedingnisse beliebe man sich unter der Adresse: L. W., Haushälterin des Römerbades, zu verständigen.  
Römerbad, im März 1858.

## Ein neues Klavier

mit 7 Oktaven, v. Franz Skuta ist wegen plötzlicher Abreise zu verkaufen.

Das Nähere Herrngasse Nr. 214 im Hof.

## Anzeige.

Mittels welcher bekannt gemacht wird, daß der echte Schneeberg-Kräuter-Akrop für Brust- und Lungen-Kranke sich fortwährend im frischen Zustande in nachstehenden Depot's befindet, als: in Laibach bei Johann Kraschovich; zu Neustadt in Krain bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Gmünd bei Joh. Marocutti; in Wippach bei Jos. E. Dollenz; in Idria bei J. Grilz; in Villach bei Andreas Jerlach. Preis per Flasche 1 fl. 12 fr.

## A n s w e i s

über den Rechnungsabluß des krainischen Landesmuseums für das Solarjahr seit 1. Jänner bis letzten Dezember 1857.

Post-Nr.	Detailirung.	Geldvorstellende Urkunden als Stammkapitalien:									
		Barschaft		Öffentliche Obligationen		Privat-Obligationen		Sparcasse-Büchel		Graf Hohenwart'sche Stiftung	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
<b>E m p f ä n g e:</b>											
1	Laut der, durch die Zeitung veröffentlichten Kundmachung war der Musealstand mit letztem Dezember 1856	620	17 1/4	2740	—	2650	—	6070	51	—	—
<b>In 1857:</b>											
2	An Interessen von Aktivkapitalien	480	39 1/4								
3	» Beiträgen	315	30								
4	» Vermächtnissen und Legaten	150	—								
5	» verschiedenen Empfängen	—	10								
6	» zurückbezahlten Kapitalien	9891	24					63	28	697	8
7	» neuangelegten Kapitalien und kapitalisirten Interessen	—	—	12000	—	—	—	—	—	—	—
	Empfangs-Summe	11458	— 2/4	14740	—	2650	—	6134	19	697	8
<b>A u s g a b e n:</b>											
1	Auf Besoldungen, Löhnungen und Remunerationen	110	—								
2	» Beheizung, Beleuchtung und Reinigungskosten	52	21								
3	» Schreibmaterialien	5	—								
4	» Postporto	1	8								
5	» Inventarialgeräthschaften und Professionistenarbeiten	83	58								
6	» verschiedene gewöhnliche Ausgaben	49	36								
7	» verschiedene ungewöhnliche Ausgaben	109	30								
8	» zurückbezahlte Vorschüsse	200	—								
9	» neu angelegte Kapitalien	16470	—					5586	37	—	—
10	» zurückbezahlte Kapitalien	—	—	5000	—	—	—	—	—	—	—
	Ausgaben-Summa	11081	33	5000	—	—	—	5586	37	—	—
	Werden von den Empfängen pr. die Ausgaben abgezogen mit	11458	— 2/4	14740	—	2650	—	6134	19	697	8
		11081	33	5000	—	—	—	5586	37	—	—
	so zeigt sich mit 31. Dezember 1856 ein Musealstand pr.	376	27 2/4	9740	—	2650	—	547	42	697	8

Anmerkungen. Der für die Franz Graf v. Hohenwart'sche Stiftung ausgewiesene Betrag pr. 697 fl. 8 kr. erliegt dermal bar in der Depositen-Kasse des Stiftungsvogtes Magistrat Laibach und wurde von demselben zu dem Ende aus der Sparkasse erhoben, um demnächst seiner Stiftungsmäßigen Bestimmung zugeführt zu werden.  
Der Kassarest pr. 376 fl. 27 2/4 kr. dient zur Beilegung der 1858er Kurrentauslagen, das Erübrigende wird kapitalisirt werden.  
Den P. T. Herren Vereinsmitgliedern steht es frei, die Detailrechnung bei dem Museums-Kassier und Rechnungsführer Michael Prögl beliebig einzusehen. — Laibach am 22. Jänner 1858.